

[Die Kerze wird angezündet]

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„*Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.*“
So hat Jesus es uns versprochen. Egal ob wir gerade alleine
sind oder mit anderen zusammen, ER ist auch da.

Ende November. Die Tage werden kürzer. Es wird kälter.
Manchmal bleibt es den ganzen Tag über dunkel und trüb.
Die Bäume haben ihre Blätter fast vollständig verloren. Die
Natur scheint zu sterben und erinnert uns an unsere
Endlichkeit und Vergänglichkeit.

Heute – der letzte Sonntag im Kirchenjahr. Manche sagen
Totensonntag – viele Menschen erinnern sich heute ganz
bewusst an ihre verstorbenen Angehörige und Freunde,
viele gehen auf den Friedhof, besuchen die Gräber, legen
Gestecke nieder.

Manche sagen Ewigkeitssonntag. Das gefällt mir besser.
Denn es weist darauf hin, dass wir eine Hoffnung haben

über den Tod hinaus und dass alles – unser Leben und unser
Sterben – gehalten ist von Gott und aufgehoben bei ihm.

KAA 023 Meine Zeit steht in deinen Händen *ODER* Ich
weiß, dass mein Erlöser lebt

Lasst uns beten mit den Worten des 126. Psalms (1-6) [Der
Psalm wird gemeinsam gesprochen]:

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so
werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll
Rühmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern: Der Herr hat Großes
an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsere Gefangenen, wie du Bäche
wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und
kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Eine/r: Kyrie eleison.

Alle: Herr, erbarme dich.

Eine/r: Christe eleison.

Alle: Christus, erbarme dich.

Eine/r: Kyrie eleison.

Alle: Herr, erbarme dich.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen!

EG 697 Meine Hoffnung und meine Freude *ODER* Here I am to worship

Gebet

Gott, das Kirchenjahr geht zu Ende. Es wird kälter, die Blätter fallen zu Boden, die Tage werden kürzer und wir spüren, wie vergänglich alles ist.

Wir blicken zurück und denken an unser Leben, wir sehen die Zeiten, die hinter uns liegen, das Schöne, das uns geschenkt wurde, und das Schwere, das uns auferlegt war.

Und wir schauen voraus, fragen uns, was noch kommt.

Du bist es, Gott. Du kommst. Du nimmst uns die Angst vor der Zukunft ... und vor dem Ende. Darauf vertrauen wir.

Durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Neuen Testament

(Mt 25,1-13- Basisbibel)

Jesus sprach zu seinen Jüngern: »Wenn das Himmelreich kommt, wird es sein wie folgendes Gleichnis: Zehn Brautjungfern nahmen ihre Fackeln und gingen hinaus, um den Bräutigam zu empfangen. Fünf von ihnen waren dumm, die anderen fünf waren klug. Die dummen Brautjungfern nahmen zwar ihre Fackeln mit, aber kein Öl. Die klugen Brautjungfern dagegen nahmen zusammen mit ihren Fackeln auch Krüge mit Öl mit. Doch der Bräutigam verspätete sich. Die Brautjungfern wurden müde und schiefen ein. Mitten in der Nacht weckte sie der Ruf: ›Seht doch! Der Bräutigam kommt! Geht hinaus, um ihn in Empfang zu nehmen!‹ Da standen alle Brautjungfern auf und machten ihre Fackeln bereit. Die dummen Brautjungfern sagten zu den klugen: ›Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Fackeln sofort wieder aus!‹ Aber die klugen Brautjungfern antworteten: ›Das geht nicht. Das Öl reicht nicht für uns und euch! Geht doch zu den Händlern und kauft euch selbst welches.‹ Die dummen Brautjungfern

gingen los, um Öl zu kaufen. Inzwischen traf der Bräutigam ein. Die klugen Brautjungfern, die vorgesorgt hatten, gingen mit ihm zum Hochzeitsfest. Hinter ihnen wurde die Tür geschlossen. Später kamen die anderen Brautjungfern nach. Sie riefen: ›Herr, Herr, mach uns auf!‹ Aber der Bräutigam antwortete: ›Amen, das sage ich euch: Ich kenne euch nicht.‹ Bleibt also wachsam! Denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde, in der der Menschensohn wiederkommt.«

Glaubensbekenntnis

Wir antworten auf Gottes Wort, indem wir gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

KAA 074 Da wohnt ein Sehnen tief in uns *ODER* I can only imagine (zum Anhören)

Predigt zu Jes 65,17-19

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen. Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes beten. Herr, gib uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort. Amen.

Wir wollen uns einstimmen lassen auf diese Predigt durch Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja:

So spricht der Herr: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

Liebe Gemeinde, viele Menschen, die heute am Ewigkeitssonntag in den Gottesdienst gehen, haben Fragen. Sie sind hierhergekommen, weil sie nach Antworten suchen. Es sind schmerzliche Fragen, die wir heute mitgebracht haben, denn sie drehen sich um den Tod. Nicht den Tod auf den Straßen oder weit weg in den Kriegs- oder Hungergebieten der Welt, sondern den, der uns ganz nah gekommen ist: Als unser Angehöriger starb. Als wir unseren Vater, unsere Schwester, unsere Mutter, den Bruder oder unser Kind verloren haben. Das beschäftigt uns, immer wieder und heute ganz besonders: Was ist im Tod mit diesen Menschen? Wohin sind sie gegangen? Wie geht es ihnen jetzt? Das sind unsere Fragen.

Ich will eine Geschichte erzählen. Sie könnte sich hier bei uns zugetragen haben, auf unserem Friedhof. Wann? Vielleicht gestern. - Hier ist sie.

Eine ältere Frau geht zum Grab ihres Mannes. Unter dem Arm trägt sie ein Bündel mit Tannenzweigen. An ihrer Seite springt ein kleines Mädchen, das Enkelkind der alten Frau. Das Grab, vor dem sie jetzt stehen bleiben, ist noch frisch. Der Erdhügel erhebt sich noch höher als bei den Gräbern ringsum. Noch kein Stein ist aufgestellt; ein schlichtes Holzkreuz nennt den Namen des Verstorbenen und das Sterbedatum. Kaum fünf Monate ist das her, seit es geschah ... Die alte Frau beginnt, mit den Zweigen den Grabhügel abzudecken, denn dazu ist sie gekommen. Doch nicht nur darum. Immer wieder treibt es sie in die Nähe dessen, der hier liegt, mit dem sie fast 50 Jahre zusammengelebt, den sie geliebt hat und der ihr so fehlt ... Und sie bückt sich jetzt tiefer bei ihrer Arbeit, denn das Kind soll ihre Tränen nicht sehen. Die Kleine betrachtet schweigend das Kreuz.

Sie liest den Namen. Sie weiß, das ist ihr Großvater gewesen, ihr Opa, wie sie ihn nannte. Sie erinnert sich noch gut an den alten Mann. Er hat sie beim Spazierengehen immer an der Hand genommen und sie seinen "kleinen Schatz" genannt. Und er hat so schöne Geschichten gewusst. Sie weiß auch noch, wie er plötzlich krank wurde, wie sie dann nur noch einmal zu ihm durfte und man einige Zeit darauf zu ihr sagte: "Der Opa ist jetzt nicht mehr bei uns." Auch die Feier in der Kirche ist ihr noch vor Augen.

Die vielen schwarzgekleideten Leute mit den ernsten Gesichtern.

Der Gang hinter dem Sarg her und wie die Männer dann den dunkelbraunen Holzkasten in die Erde gelassen haben. In dem Kasten war ihr Großvater gelegen, ihr Opa, das hatte man ihr gesagt. Aber wo war er jetzt? Immer noch da drin, in diesem Kasten, in dem Grab vor ihren Füßen? Und sie fragt jetzt die Großmutter: "Oma, wo ist der Opa jetzt? Was ist mit ihm passiert?"

Die alte Frau hat die Frage wohl gehört, doch sie antwortet nicht gleich. Was soll sie sagen? Sie will es sich nicht einfach machen und sprechen: "Beim lieben Gott." Sie kann doch nicht ihrem Enkelkind sagen, was ihr selbst nichts sagt und - vor allem - nicht hilft. Denn wo ist das, "beim lieben Gott" und wie ist es dort? Das möchte sie selbst gern wissen. Und den "lieben Gott" kann sie ja auch noch nicht wieder verstehen, denn er hat ihr den Mann genommen, hat ihn ihr von der Seite gerissen - viel zu früh! Und sie muss bis heute auch immer wieder fragen, warum es ihr Mann so schwer haben musste zuletzt, diese langen Wochen des Leidens ... warum? - Das kleine Mädchen fragt noch einmal: "Wo ist der Opa denn jetzt?"

Liebe Gemeinde, da steht es vielen von uns auch wieder vor Augen, was da an uns, in unserer Familie geschehen ist, erst vor ein paar Wochen oder Monaten oder vor Jahren vielleicht ... Die schweren Stunden am Sterbebett fallen uns ein, das Gefühl der Ohnmacht, das Leiden mit ansehen müssen und nicht helfen können, nur warten und bangen und hoffen ... Und dann der Schmerz - als es schließlich geschehen war. Der Schmerz, den wir meinten, nicht ertragen zu können. Und dann dieser furchtbare letzte Gang, diese kaum einhundert Meter hinter dem Sarg her, die nicht enden wollten. Der dreimalige Erdwurf, die Worte des Pfarrers wie aus weiter Ferne, die es uns doch so grausam deutlich machten: Dieser Mensch wird nun nicht mehr sein. Wir sind allein ... ohne ihn.

Wir werden seine Stimme nicht mehr hören, seine Liebe wird uns fehlen, sein Rat, seine Hilfe ... Erde zu Erde ... Dieser Mensch ist jetzt tot. Asche zu Asche ... Nichts wird mehr so sein, wie es war. Staub zu Staub ... Gestorben! Ein Leben ist zu Ende, für immer ... und wir ... allein. - Da ist sie auch für uns entstanden, diese Frage: Was wird aus diesem Menschen im Tod? Wo geht er hin? Wo ist er jetzt? Gewiss, ein paar tröstliche Gedanken haben uns damals auch erreicht. Durch den Schmerz und die Trauer hindurch.

Vielleicht erinnern wir uns noch an die Trauerrede. Wie hieß es da: "Er lebt jetzt ein anderes Leben, ein Leben in der Nähe dessen, der sein Gott ist und der seinen Namen kennt." - "Der Verstorbene ist jetzt in Gottes Hand. Sein Leben ist geborgen und aufgehoben bei Gott." Und wir haben auch gehört, warum wir Hoffnung auf ein neues Leben nach dem Tod haben dürfen: "Ich bin die Auferstehung und das Leben", sagt Jesus. „Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ Gute Worte waren das.

Gut gemeint und schön. Nur - sie halfen ja nicht wirklich. Der Platz, den unser Angehöriger zu Hause immer eingenommen hatte, blieb leer! Die Stimme, die uns immer so vertraut gewesen, für immer verstummt. Die herzliche Verbindung zu diesem lieben Menschen - endgültig abgerissen.

Das waren schwere Tage - kurz danach. Das waren bittere Erfahrungen der Einsamkeit, die wir da machen mussten. Die ganze Härte des Todes hatte uns getroffen - und sind wir denn darüber hinweg? Immer wieder und immer noch ist doch auch bei uns Ziel aller Gedanken und allen

Grübelns diese eine Frage: "Was ist mit ihm, was ist mit ihr geschehen? Wo ist dieser Mensch jetzt im Tod?"

- Wer gibt uns Antwort?

Wie ging das weiter, gestern auf dem Friedhof? - Die Kleine hatte noch einmal gefragt. Die Großmutter konnte nicht mehr länger ausweichen. So schaut sie von ihrer Arbeit auf - weiß noch immer nicht, was sie antworten soll - da fällt ihr Blick auf einen Grabstein in der Nähe und sie liest: *Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.* Und auf einmal weiß sie es, weiß, was sie ihrem Enkelkind sagen kann, und weiß auch, was sie selbst wirklich tröstet und was ihr hilft: "Ich glaube, dass der Opa schon vorausgegangen ist in eine neue Welt, in den Himmel Gottes, in den wir auch einmal kommen." Die alte Frau weiß nicht warum, aber die Kleine ist damit zufrieden. Und als die Großmutter jetzt noch hinzufügt: "Und es geht dem Opa gut dort, er hat keine Schmerzen mehr und muss nicht mehr leiden", da lächelt die Kleine und sagt: "Dann ist das für den Opa ja schön, dass er jetzt im Himmel ist. Und wir werden ihn doch auch einmal wiedersehen, nicht, Oma?"

Und da stehen dem Kind auf einmal wieder all die herrlichen Spaziergänge mit dem Großvater vor Augen, es hört wieder in seinem Inneren Opas Stimme ... mein kleiner Schatz ... und sie weiß, dass er im Himmel ist und sie ihn dort wieder sehen wird ... und sie freut sich darauf ... Und wie sie jetzt zur Oma hinschaut, da spürt sie, auch sie weiß es, dass sie sich um den Opa keine Gedanken mehr machen muss. Zwar wischt sie jetzt noch verstohlen die Tränen aus den Augen, aber auch sie ist nicht mehr ganz so traurig.

Liebe Gemeinde,

wir sind keine Kinder. Ob uns das auch genügt: Der Mensch, der uns verlassen hat, ist bei Gott im Himmel, in der neuen Welt, die er schaffen will. Ob das auch zu uns sprechen kann, wenn wir an den eigenen Verlust denken: Wie oft steht uns doch der Mensch, den wir verloren haben, vor Augen? Alles, was er uns gewesen ist, für immer verloren ... oder doch nicht für immer? Seine Stimme nie mehr hören ... oder vielleicht doch irgendwann wieder?

Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Wenn das unsere Zukunft ist: Ein neuer Himmel ... Und die Menschen, die wir lieb hatten, sind schon dort, leben schon in Gottes Nähe

... nur vorausgegangen ... wir werden uns wieder sehen ... werden wieder bei ihnen sein auf ewig ... *Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.* Wir hören es, aber manchmal fällt es uns schwer, das zu glauben. *Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude.*

Wenn das wahr wäre: Gott schafft eine neue ewige Welt für uns, unsere Lieben sind schon dort und warten auf uns. Wenn das wahr wäre! *Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.*

Die Großmutter gestern hat am Grab ihres Mannes nicht nur die Tannenzweige zurückgelassen, sondern auch ein wenig Last und Traurigkeit ihres Herzens. Und sie hat auf dem Weg nach Hause ihr Enkelkind lange angesehen und sich gefreut, wie es schon wieder so fröhlich springen und plaudern konnte, so als wüsste es genau: Um den Opa muss ich mir gar keine Sorgen mehr machen, der ist bei Gott im Himmel und ich werde ihn einmal wiedersehen! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

<p>EG 637,1.2.5 Von guten Mächten treu und still umgeben <i>ODER</i> In Christus</p>
--

Fürbitten

Guter Gott, unsere Zeit steht in deinen Händen. Du hast uns unser Leben geschenkt und viele Tage, Jahre, Jahrzehnte dazu. Unsere Zeit, so kostbar – ein Stück von deiner Ewigkeit.

Wir bitten dich: Begleite uns auf den Schwellen unseres Lebens. Wenn wir wachsen – und doch nicht wissen, wohin. Wenn wir Abschied nehmen – und die Trennung unsere Herzen quält. Wenn wir etwas Neues anfangen – und doch nicht genau wissen wie. Wenn unser Leben sich plötzlich ändert und wir unsicher und erschrocken sind. Gott, nimm uns dann an deine Hand und hilf uns bei unserem nächsten Schritt. Wir danken dir dafür, dass du auf allen unseren Wegen schon voraus bist, dass du versprochen hast, immer schon da zu sein, egal über welche Schwelle wir auch schreiten, dass du uns einen neuen Weg zeigst, wenn ein Lebensschritt in eine Richtung geht, die wir nicht geplant haben; wenn wir vor Verzweiflung nicht wissen, wie es weitergehen kann; wenn wir versinken in Trauer und Schmerz. Wir hoffen auf dich – auf deine Nähe und auf deine Hilfe. Gib uns Menschen, die zuhören, mitgehen, aushalten. Und lass uns selbst solche Menschen sein.

Alles, was uns jetzt noch auf dem Herzen liegt, bringen wir in der Stille vor dich...

Und weiter beten wir mit den Worten, die Jesus Christus selbst uns gegeben hat:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

<p>KAA 0114,1.4 Möge die Straße <i>ODER</i> Der Herr segne dich (The Blessing)</p>
--